

Klassiker

Lincoln Town Car: Sinatra light

Es gibt wenige Autos, von denen ich jedem jederzeit sagen würde: «Nimmst du einmal auf der Rückbank Platz, willst du nie wieder raus.» Der Lincoln Town Car ist so eines. Meist besprechen wir an dieser Stelle ja eher das Fahrgefühl, die Emotionen als Pilot hinter dem Lenkrad, heute hingegen geht es hier vornehmlich um die in Vergessenheit geratende Hochkultur des Sich-gepflegt-im-Fond-Fläzens.

Das amerikanische Modell der Ford-Premium-Marke Lincoln war bis 1980 noch als «Continental» unterwegs auf den Strassen, dann als «Town Car», dieses ist für mich der Inbegriff des passiven Cruisens. Es vergeht kein New-York-Aufenthalt, ohne dass ich nicht mindestens den Hop zwischen Flughafen und Innenstadt in besagtem Schiff erlebe. Es kommt dann ein Gefühl von «Old School America» auf, das schon deshalb unterzugehen droht, da immer mehr Taxis und Shuttle-Fahrzeuge im Lifestyle-Öko-Mix den porösen Asphalt der 8-Millionen-Metropole zupflastern. Sie verdrängen den Kreuzer aus Michigan mehr und mehr.

Sicher, mit den Ursprüngen des Modell-Namens Town Car aus den zwanziger Jahren haben die Lincoln-Modellreihen von



Gibt es Besseres, als im Fond zu sitzen? Lincoln Town Car (1981).

1981 (puristisch, zum Sterben schön weich gefedert) bis 2011 (ein grosser Ford-Crown-Victoria-Verschnitt) nichts mehr zu tun. Ursprünglich nämlich stand der Begriff allgemein für Luxuskarossen, in denen Reiche gemütlich hinten sass, während der Fahrer im Freien mit dem Regen kämpfte. Und doch, will man sich nur für ein Stündchen wie Frank Sinatra fühlen, tut der zeitlos-elegante, unendlich komfortable Town Car seinen Dienst.

Hier ein V8 mit über 6 Litern, dort ein ab 1998 «gestutzter» V6 mit immer noch 305 PS, der gut 5 Meter lange Lincoln vermittelt pure Erhabenheit. Schade, dass man hierzulande heute meist bloss hässliche Stretch-Versionen erhält. Sonst würde ich vielleicht bereits morgen umsatteln, mich nur noch fahren lassen.

Florian Zobl